Avocados oder die Interlakisierung der Sprache

Autor(en): **Breuer, Thomas C.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **119 (1993)**

Heft 25

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-611149

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Avocados oder die Interlakisierung der Sprache

Von Thomas C. Breuer

Die Viersprachigkeit der Schweiz ist hinreichend bekannt. Beispiel Luzern: auf italienisch heisst die Stadt Locarno, Lausanne auf französisch und auf heteromanisch Lucrezia Borschias. Ähnlich Zürich: Zurigo sagt der Italiener, Dünkirch der Franzose, und der Heteromane sagt einfach Zug. Vier Sprachen, daran gab es bisher nichts zu rütteln. Jetzt hat der Berner Sprachforscher Clem Agüzzo die Sprachwissenschaft aufgeschreckt: In der Schweiz sind weitaus mehr Sprachen verborgen, als bisher vermutet, vor allem in versteckten und zum Teil erst vor kurzem entdeckten Seitentälern. Aber auch in Metropolen wird keineswegs nur metropolnisch gesprochen, sondern unter anderem englisch: Zürich leitet sich zum Beispiel aus dem Englischen *too rich* ab, weswegen das Züribiet oft als englischsprachige Schweiz bezeichnet wird.

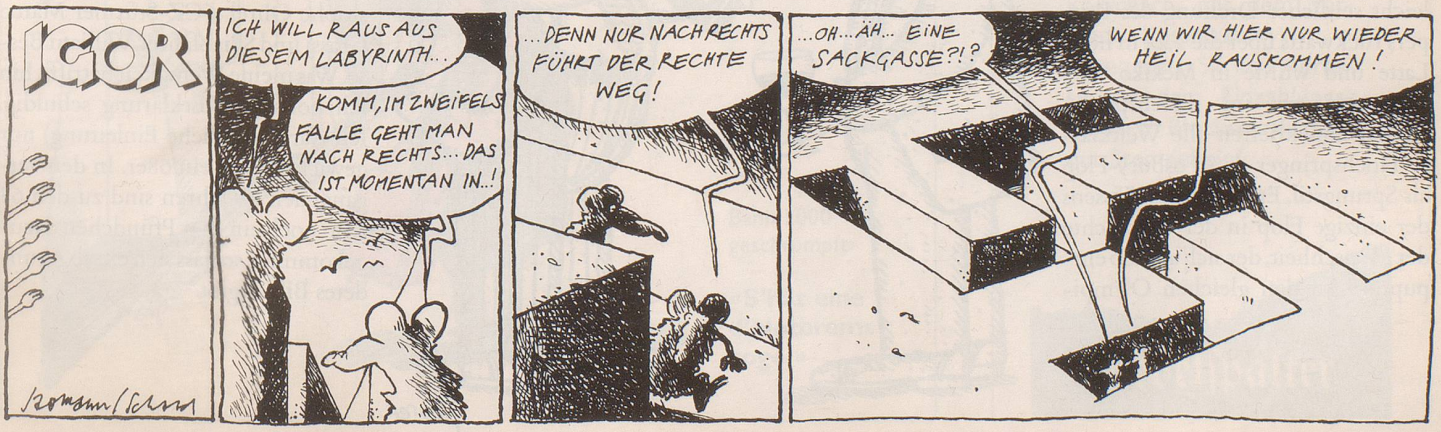
Clem Agüzzo, während mehrerer Jahre Dozent an der Université de Chevignon, konzentrierte seine Forschungen auf den Begriff *Rechtsanwalt.* Dieses Wort entstammt dem Hochdeutscherischen und heisst durch verschiedene Vikarverschiebungen über Jahrhunderte hinweg auf heteromanisch Advukatsch, avocat auf französisch und avvocato auf italienisch.

Man muss sich schon nach den Zusammenhängen zwischen einem aufregenden Lorbeergewächs und einem doch eher langweiligen Beruf fragen. Zwei konnte Agüzzo entdecken: Zum einen steckt in beiden ein grosser, bitterer Kern, zum anderen ruhen sich beide gerne auf ihren Lorbeeren aus. Als Erklärung ist das jedoch dürftig. Mehr Aufschluss gibt da der Verweis auf die Tatsache, dass die gesamte Jurisprudenz im 18. Jahrhundert von einem Turiner Grafen namens Amadeo Avogadro in einem Rechtsanwäldchen im Schweizer Jura entdeckt wurde, und zwar als birnenförmiges, dunkelgrünes Etwas mit gelegentlich gummiartigen Tendenzen. Der Siegeszug der Avocado seither ist der Öffentlichkeit bekannt.

Verblüffend ist allein schon die Vielfruchtigkeit des Gewächses in sprachlicher Hinsicht. Hier eine Übersicht über die regional stark voneinander abweichenden Bezeichnungen in der Schweiz:

In die Abgeschiedenheit der Seitentäler wie Geriebenen in der Ostschweiz oder das Zimpertal am Grossen Reinhard ist die Avocado eigentlich nie vorgedrungen. Dort laufen sie vorwiegend unter *Artischocken,* oder, mit einem Auswurf des Erstaunens *Ohwiecados.* Anders in den Städten: *Avoretto* in Lugano, *Ahwohlcolas* in Monothurn und Sommerthur, *Avacudas* oder *Avocoladas* in Szene-Orten wie Saint-Mo und *Alcotrazos* davos richtig losgeht. In einer aufgestellten Stadt wie Chur sprechen Avocado-Afficionados von *Adhoccados.* Politisch motivierte Kreise nennen sie *Achwochaos* oder schlichtweg *Provocados.*

In der Chinatown von *Lo Sang* im Kanton Waadt sagt man bevorzugt *A Wong Kah Dos,* was seltsamerweise so ähnlich klingt wie in der südchinesischen Stadt Kanton. Im Raum Schaffhausen wiederum lautet die Bezeichnung *Avomalcado,* die Bewohner des Uri antlang der Gotthard-Autobahn rufen sie *Awokatalisato* – hier ist der Wunsch wohl der Vater der Bezeichnung. Eine weitere Variante bietet das Kaschemmental: *Alcocollapso. Avacondas* hingegen heissen sie in der Nähe des Junior-Passes.

Fazit: Was der Politik recht ist, darf der Linguistik billig sein – Schiebung allerorten, wenn auch in diesem Fall lediglich von Vokalen und Kosmonauten. Dazu der Sprachforscher Clem Agüzzo noch einmal: «Die Interlakisierung der Sprache hat eine weltweite Öffnung zum Ganzen hin zur Folge, und zwar überallstens!»

Soviel sei noch verraten: Agüzzo selbst nennt die Avocado schon seit vielen Jahre *Avagardner,* ganz wie im Bernbiet üblich. Für die Schweiz stehen indes schwere Zeiten an – wie will man mit den vielen neuen Sprachen fertigwerden?